

Junglandwirte sprechen sich gegen die aktuelle Wolfsproblematik aus

Medienmitteilung vom 19. September 2022

Die Probleme mit dem Wolf nehmen stark zu. So wurden bereits Mutterkühe gerissen. Die zunehmenden Risse von Nutztieren hebt die Wolfproblematik in eine neue Dimension. Die Bewirtschaftung und Pflege der Alpen erfordert zusätzliche Mehraufwände, welche vielerorts nicht zu stemmen sind. Dazu kommt das Leid der Tiere. Nach einer Begegnung mit einem Wolfrudel ist die Kuhherde oft verstört und wird dadurch zur Gefahr für Äpler, Bevölkerung und Tourismus.

Innerhalb von 10 Jahren hat sich der Wolfsbestand in der Schweiz von einem Rudel auf 16 aktive Rudel mit total ca. 153 Wölfen vergrössert, wobei sich die Zahl der Wölfe seit 2019 verdoppelt hat. Mit der Zahl der Wölfe in der Schweiz ist auch die Zahl der gerissenen Nutztiere stark gestiegen.

Dies ist nicht nur für Sömmerungsbetriebe ein Problem. Besonders für abgelegene Ganzjahresbetriebe wird der zunehmende Wolfsdruck zu einer starken psychischen und physischen Belastung.

Ein Grossteil der Bevölkerung weiss leider noch nicht, was für Auswirkungen durch die Wolfsausbreitung entstehen. Die finanziellen Verluste sind für die Alpverantwortlichen oft nicht die relevantesten Punkte. Drei Gründe führen bei starkem Wolfsdruck zur Aufgabe von Alpen:

- Die psychische Belastung der Äpler hat stark zugenommen, das Alppersonal springt durch die Bedrohung der Wölfe regelmässig ab oder es kann keines gefunden werden.
- Der Herdenschutz, wie er aktuell empfohlen wird, kann auf vielen Alpen nicht umgesetzt werden. Der riesige zusätzliche Arbeitsaufwand kann aufgrund fehlendem Personal nicht gedeckt werden. Auch die finanzielle Last ist längerfristig nicht tragbar.
- Die Tiere werden durch Wolfangriffe verängstigt und aggressiv. Dies führt auch nach einer Abalpung noch zu Problemen.
- Die Wölfe werden immer zutraulicher und dadurch auch zur Gefahr für den Tourismus und die Bergbevölkerung.

Durch die zunehmende Aufgabe der Sömmerungsbetriebe und der Weidetierhaltung im Berggebiet werden die natürlichen Grundlagen für die landwirtschaftliche Produktion im Sömmerungsgebiet nicht mehr aufrecht erhalten. Die Pflege der Kulturlandschaft, welche besonders für die Tourismusbranche von grosser Bedeutung ist, ist nicht mehr flächendeckend sichergestellt. Ohne Alp- und Weidewirtschaft wird das Berggebiet unter 2'500 M.ü.M. verwalden und verbuschen.

Für uns Junglandwirte ist die aktuelle Situation nicht mehr akzeptierbar. Die ÄplerInnen leiden tagtäglich unter der zunehmenden Problematik und es ist vorerst keine Besserung in Sicht. Wieso sollte ein junger Äpler, eine junge Äplerin sich solche Probleme aufhalsen? Wieso soll ein junger Bauer einen abgelegenen Hof übernehmen? Es kommt noch soweit, dass niemand mehr eine Alp führen möchte, deshalb müssen wir JETZT etwas unternehmen!

Rückfragen:

Roger Kempf
JULA Zentralschweiz, Ressort ländliche Entwicklung
Mail kerosche@bluewin.ch

Raphael Heini
Sekretariat JULA Zentralschweiz
Fon 041 925 89 21
Mail raphael.heini@luzernerbauern.ch

Junglandwirte Zentralschweiz

Wir sind die Stimme der jungen Landwirtinnen und Landwirte aus der Zentralschweiz. Organisiert als Kommission des Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbandes (LBV) zählt die JULA-Zentralschweiz über 700 Mitglieder. Nebst verschiedenen Anlässen, wie JULA-Treff oder JULA-Forum, hat die Kommission auch das Projekt von «Jungbauer zu Jungbauer» initiiert. Weiter vertritt die JULA-Zentralschweiz ihre Meinung im LBV-Vorstand und bei der JULA Schweiz. Weitere Informationen finden Sie unter: www.junglandwirte-zentralschweiz.ch